

Transkript: Gen Z sind faul, Boomer an allem schuld? 5

Demografie-Mythen

Wir werden sowieso alle älter, immer älter, die Gesellschaft wird immer älter, das kostet wahnsinnig viel Geld und in Wirklichkeit können wir uns das alles überhaupt nicht leisten. Stimmt das oder stimmt das nicht? Und genau diese Frage des demografischen Wandels, über diese Frage habe ich ein bisschen nachgedacht. Mein Name ist Christa Klaiphofer-Krampl, hostet den Podcast Zorn und Zuversicht und der demografische Wandel beschäftigt mich deshalb, weil wir im Zuge unserer Trendrecherchen bei uns im Team auch war bei diesen 11 Megatrends ist einfach der demografische Wandel einer der großen Trends. Und gerade jetzt finde ich es insofern so spannend, weil wir auch in Österreich die Diskussion haben oder wir haben sie schon sehr lange, aber sie kocht halt immer ein bisschen mehr oder ein bisschen weniger auf. Es länger arbeiten, Pensionsantrittsalter machen wir später, weil wir werden ja alle immer älter und die Gesellschaft wird älter. Das heißt, der Anteil derer, die älter sind, als 60 wird immer größer und wir können uns das alles irgendwann nicht mehr leisten. Außerdem, wir werden ja nicht nur älter, sondern auch bleiben auch gesünder. Das heißt, wir müssen einfach länger arbeiten. Und ich hab mir jetzt einmal angeschaut, was ist denn dieser demografische Wandel eigentlich? Weil manchmal hab ich das Gefühl, wir reden da über etwas und so ganz genau wissen die wenigstens, was das ist. Was ist das, was ist demografischer Wandel? Und ich hab mir die 4 wichtigsten Messgrößen des demografischen Wandels angeschaut und hab mir dann ein paar Klischees hergenommen, die immer wieder kommen. So Narrative, die wir immer erzählen und hab mir mal angeschaut, lassen Sie die mittels Zahlen, die ich gefunden hab, in Publikationen und Studien belegen oder widerlegen. Und wenn ich die 4 wichtigsten Messgrößen jetzt einmal hernehme, das ist einmal die Altersstruktur und der Bevölkerungsaufbau. Also, das heißt genau dieses Ding: Wir werden immer älter und das stimmt, wir werden immer älter. Das steigt von der Anteil der über Sechzigjährigen von im Jahr zweitausendsechshundert Millionen weltweit. Wird man bei 2050, geht man davon aus, dass man da irgendwie eine Steigerung von 330 Prozent haben. Also, da sind wir bei. bei circa 2 Milliarden Menschen, die älter sind als 60 Jahre. Also das ist schon, das ist schon ganze Menge und da tauchen dann auch so Begriffe auf wie Unretirement oder Silver Society. Auch das, auch der Konsum und das Marketing entdeckt die Silver Ages, die werden zu einer zu einer sehr umgarnten Zielgruppe. Und ich persönlich bin insofern ein bisschen skeptisch mit diesen Dingen, ob wir einfach so easy länger arbeiten können oder sollten. Weil wenn ihr an an mich denkt, ich glaub nicht, dass ich mit 70 gleich leistungsfähig bin wie mit 20, aber das ist ein Klischee, über das werden wir uns nachher noch ganz kurz unterhalten. Die zweite Messgröße beim demografischen Wandel ist die Fertilität. So was ist die Fertilität, das

ist einfach wie sehr pflanzen wir uns fort, wie viel Kinder haben wir. Und das habe ich doch sehr spannend gefunden, weil laut Prognosen wird die Weltbevölkerung sinken. Das wird nicht nur bei uns im auf der Nordhalbkugel so sein, wie man ganz oft meint, sondern das ist in Summe so sein. Das heißt, die Geburtenrate sinkt eigentlich kontinuierlich. In Österreich sind wir aktuell bei 1 Komma 29 Kinder pro Frau und es gibt eigentlich nur Bohrausnahmen, der Borländer in am afrikanischen Kontinent, der Borländer in Asien und wo, wo, wo der Anteil noch, also wo die Bevölkerung wächst, aber ansonsten sinkt sie und da gibt die Geburtenrate vor allem sinkt. Und finde interessant und wenn wir uns anschauen, dass Frauen, die so in den 80er Jahren geboren sind, da sind mittlerweile 20% der Frauen, die kinderlos sind. Man geht davon aus, dass Frauen, die nach 1990 geboren wurden, da wird sich dieser Anteil noch erhöhen. Da gibt es den Geburtenbarometer, der wird auch regelmäßig veröffentlicht, den kann man sich anschauen und da sieht man auch so Entwicklungen und also man sieht einfach, dass immer mehr Frauen sich auch dafür entscheiden, kinderlos zu bleiben, aus ganz unterschiedlichsten Gründen und keine der es gibt da keinen Grund, der nicht weniger relevant ist. Und das ist mir jetzt gerade ganz wichtig zu sagen, weil wir diese Diskussion in Österreich gerade haben, machen wir es doch einfach wieder schön und kriegen mehr Kinder. Also, ich find, wir sollten bitte auch jeder Frau das Recht zugestehen, selbst zu entscheiden, ob sie ein Kind haben möchte oder ob sie kein Kind haben möchte, selbst wenn sie es sich finanziell leisten kann. Und dann sprechen wir erst über diese Frauen, die sich gegen Kinder entscheiden, weil sie sagen, es ist finanziell einfach nicht drin. Also, das war mir nur ganz wichtig. Die dritte Messgröße ist die Lebenserwartung und die Sterblichkeit. Das heißt, wie hoch ist unsere Lebenserwartung? Und wir sehen, dass die, dass die der Anteil derer, die älter als 90 Jahre alt sind, also hochaltrige Menschen, der steigt und Trends wie Longevity, die bestätigen das ja auch. Also wir haben ja auch ein immer größeres Interesse daran, möglichst lange auf dieser Welt zu sein, sehr alt zu sein. Und dann gibt es noch die vierte Messgröße, das ist dieses Migrations beziehungsweise Wanderungssaldo. Das heißt, wie viele Menschen ziehen von einem Land weg und wie viele Menschen ziehen in ein Land. Jetzt ist es so, dass in Österreich 2024 circa 178.000 Menschen weggezogen sind und circa 130.000 Menschen sind zugezogen. Jetzt kann man sagen, ja gut, ich mein bei uns Nein, umgekehrt, Entschuldigung, ich muss die Zahl revidieren. 128 hundertdreißigtausend Menschen sind ins Ausland gezogen. Das heißt, eigentlich sind mehr Menschen nach Österreich gezogen, als sie ins Ausland gezogen sind. Mag jetzt im ersten Moment einmal so sein, ja, wie gut bei uns passt das, das ist, macht eh Sinn, wir steigen, unsere unser Bevölkerungsanteil steigt. Das stimmt insofern nur bedingt, weil wir sehen, dass derer die nach Österreich ziehen, der, der, das, das bleibt seit Jahren unverändert, ungefähr diese Zahl. Währenddessen die Menschen, die von Österreich woanders hinziehen, die, die steigt jährlich und das ist, ich glaub, im letzten Jahr um 8 Komma a Prozent gestiegen. Also, das ist schon nicht unerheblich. Das heißt aber auch, dass wir in Summe, wenn diese Entwicklung so weitergeht, wenn wir uns

das anschauen würden auf auf einem Zeitstrahl, dann werden irgendwann einmal mehr Menschen aus Österreich weggehen als nach Österreich kommen. Und dann kommt noch dazu, dass wir immer weniger Kinder bekommen, immer älter werden. Und dann sind wir genau bei diesem Bild, das wir so häufig zeichnen, dass unsere Gesellschaftsstruktur mehr am Pilz ähnelt als an einer Pyramide. Das heißt, dass die Menschen, die alt sind, den Löwenanteil der Gesellschaft einfach ausmachen. Und Jononna, das hat natürlich Auswirkungen. Jede Gesellschaft, also je nach Gesellschaftsstruktur, wie wir, wie alt wir sind, woher wir kommen, wie ist der Anteil an Männern und Frauen, das macht natürlich was mit einer Gesellschaft, macht was mit unserem Zusammenleben. Und ich hab mir ein paar Klischees angeschaut, die sehr oft genannt werden. Und über die würde ich jetzt gerne noch ein bisschen was sagen. Und das Klischee Nummer 1, das ich mir angeschaut hab, das sind die Generationen. Das liebe ich ja, dieses, dieses Klischee. Wir sprechen so oft über diese Generation X. und Generation Y. und Alpha und ich weiß nicht, wie sie alle heißen. Und jeder Generation, wenn irgendwelche Dinge quasi zugeordnet, die einen sind so, die Gen Z. ist faul. Zum Beispiel hört man sehr oft auch im beruflichen Kontext. Und das ist für mich schon mal kein wirklich gutes Konzept, weil wir arbeiten da mit ganz viel Stereotypen und wir haben ein bisschen eine Vermischung oder zwischen was sagt Alt über Jung und was sagt Jung über Alt. Haben nicht die war es nicht immer schon so, dass wir über die Jungen gesagt haben, also die sind, die wollen ja wirklich gar nichts mehr tun. Das hab doch ich als Kind auch schon gehört oder als Teenager und hab da auch einen Forscher gefunden, ne, der ein bisschen was drüber sagt und zwar ist das der Generationenforscher Rüdiger Maas und der hat gesagt, ja, dieses Konzept von alle 15 Jahre wechselt da was, das ist eigentlich nicht haltbar. Was er aber schon sagt, ist immer, wenn es große. Veränderungen gibt, große Einschnitte gibt, wie zum Beispiel die Digitalisierung, dann verändert das die Generationen davor und die Generationen danach, weil die einen sind plötzlich mit der Digitalisierung konfrontiert, die vorher nicht da war, aber die anderen kennen es gar nicht anders und da gibt es natürlich Unterschiede. Aber so diese Generationen Gen Z. Gene, Alpha, was auch immer. Also lassen wir uns doch einfach bitte mehr auf die Gemeinsamkeiten konzentrieren und nicht nur auf das, was uns vermeintlich unterscheidet. Das Geschehen 2 ist dieser demografische Alpenquotient und das ist, das habe ich vorher schon einmal gesagt, wir werden alle immer älter. Unser Pensionssystem ist kurz vorm Kollabieren, weil es es sind quasi der Löwenanteil der Menschen sind in Pension und wir können das nicht mehr leisten. Das ist insofern nicht ganz präzise, weil wenn wir es nur so betrachten, dann nehmen wir andere Entwicklungen nicht mit in die Rechnung, nämlich die die Produktivitätsentwicklung auch wegen der Digitalisierung. Und wir schauen uns eigentlich nur an, dass einfach alle immer älter werden und alle immer teurer werden. Dass aber da andere Messgrößen dann auch noch dazu kommen, das lassen wir so ein bisschen außen vor und das ist was, was mir einfach ein bisschen Was mir ein bisschen fehlt, was ich mir auch wünschen würde, ist, wenn wir diese Diskussion führen über,

wie lange müssen wir arbeiten, dass man es dann ein bisschen ehrlicher führen und sind wir wirklich, wie viel Produkt, wie, wie produktiv sind wir eigentlich, wenn wir schon über Produktivität reden müssen. Ein drittes Klischee ist die kognitive Leistungsfähigkeit. Ja, wir werden älter, ja, wir sind gesünder, das heißt, kann voll mit dem Gedanken, dass ich sehr viel länger auch leistungsfähiger sein werde, aber steigt es gleich? Also steigt mein Alter gleich mit meiner oder bleibt der Abstand gleich zwischen Alter und geistiger Leistungsfähigkeit? Ist es ungefähr immer auf dem gleichen Niveau? Und ich hab mir das ein bisschen angeschaut und da gibt es auch, also medizinisch weiß man zum Beispiel, dass als 70-jährige Person nicht mehr gleich so schnell lernen kann wie eine zwanzigjährige Person. Da nimmt einfach, man nennt es Nervenleitgeschwindigkeit, die nimmt einfach ab. Das ist diese flüssige Intelligenz. Das heißt, wie schnell kann ich was verarbeiten und so Dinge wie das logische Denken, das nimmt ab. Aber dann gibt es noch den Begriff der kristallinen Intelligenz und das ist das, was wir so landläufig als Weisheit kennen, wir kennen das, den Begriff. Viele Dinge schreiben wir älteren Menschen zu und sagen, na, das ist die Weisheit des Alters. Und das habe ich tatsächlich auch ein bisschen bestätigt gefunden, weil so Dinge wie strategisches Denken, dieses das für dieses strategische Denken ich oftmals auch brauche, dass ich bestimmte Dinge schon erlebt habe oder in ähnlichen Situationen schon gewesen bin. Oder aber auch Dinge wie mein Wortschatz, nicht nur wie groß mein Wortschatz ist, sondern wie ich meinen Wortschatz anwenden kann, da gibt es einen Höhepunkt, der findet oft erst mit 60/70 statt. Das heißt ja, wir sind sehr lange sehr leistungsfähig und ich find Diskussion drüber, dass wir auch länger arbeiten, total sinnvoll. Aber ich glaub auch, wir brauchen wirklich auch Konzepte. Was wird denn das sein? Was werde ich mit 70 arbeiten? Was sind Dinge, die ich dann so ausüben kann, damit es auch meiner Leistungsfähigkeit entspricht, damit die tatsächlich eine sinnvolle Arbeit leisten kann und nicht einfach nur in dem System bleibt. Und finde ich, also finde ich, finde ich einen unheimlich spannenden Ansatz und taugt mir auch deshalb, weil ich mir ja denke, ich werde älter, aber es kommen ja trotzdem Leute nach, die wollen irgendwann einmal gestalten, die wollen irgendwann einmal die Umwelt gestalten, die wollen das Unternehmen gestalten und irgendwann verändern sich meine Fähigkeiten und dann muss ich mir überlegen, was kann meine Rolle sein, damit ich der dem zwanzigjährigen auch die Möglichkeit geben kann, das zu gestalten und was kann mein Beitrag sein. Also finde ich einen sehr schönen Gedanken. Das vierte Klischee ist, es will keiner mehr arbeiten und gleichzeitig haben wir einen unglaublichen Fachkräftemangel. Da gibt es ganz widersprüchliche Diskussionen auch in meinem Umfeld. Da hört man immer wieder aus Branchen, wir finden keine Leute, die Leute sind nicht mehr ausgebildet. Gleichzeitig kommen dann Leute und sagen, ich such so lang schon einen Job und find halt einfach irgendwie nichts, krieg nur aus, krieg nur Absagen. Und das spiegelt eigentlich ganz gut wieder, auch was die Zahlen tatsächlich sagen. Also es gibt Branchen, da gibt es einen Fachkräftemangel, also Handwerk zum Beispiel. Manche Handwerksberufe haben einen extremen Fachkräftemangel oder

auch Berufe, wo wir Dienste am Menschen machen, zum Beispiel Pflegeberufe, da gibt es einen wirklichen Mangel. Aber es ist jetzt nicht so, dass alle unter einem Fachkräftemangel leiden. Es ist auch nicht so, dass alle verzweifelt Arbeitskräfte suchen. Das ist wirklich sehr branchenabhängig und ich glaube, man muss ein bisschen vorsichtig sein, wenn man solche Aussagen tätigt, dass man sich ein bisschen genauer anschaut. Das ist ja, glaube ich, das, was ich sagen möchte damit. Schau mal, wir müssen uns, glaub ich, ein bisschen genauer anschauen, wovon reden wir denn und nicht einfach nur Headlines verwenden. Und jetzt kommen wir zu meinem Lieblingsklischee, ist mein All-Time Favorite, nämlich Migrantinnen bekommen viel mehr Kinder. Kenn ich aus, aus, aus meiner Jugend, so diese, diesen Satz: 'Boah, über uns ist jetzt, sind jetzt Türken einzu, entschuldige, dass ich das jetzt so formulier.' Und das sind halt ungefähr die ganze Wohnung ist voller Kinder. wenn wir uns den Geburtenbarometer anschauen, jetzt gerade für Österreich, dann sehen wir, dass in Österreich lebende Frauen aus Deutschland 2024 oder 2025 im Schnitt 2,6 Kinder bekommen haben. In Österreich lebende türkische Frauen haben im selben Jahr 1,8 Kinder bekommen. Das heißt, das stimmt jetzt einmal so nicht ganz. Eben stellt das jetzt natürlich sehr verkürzt vor, weil wenn man 2010 anschauen, dann haben türkische Familien im Schnitt noch immer 4,2 Kinder gehabt. Also das war war sehr viel mehr. Warum das jetzt so massiv runtergegangen ist, das wäre komplett ein anderes Thema und da gibt es wahrscheinlich ganz viele Faktoren. Aber was ich damit sagen möchte ist, der Satz stimmt einfach so nicht. Die Fertilität nimmt ab weltweit. Das heißt, nicht nur österreichische Frauen bekommen weniger Kinder, auch türkische Frauen bekommen weniger Kinder und Und in einigen afrikanischen Ländern sind es auch afrikanische Frauen, die weniger Kinder bekommen. Also auch das ist eigentlich sehr populistisch, was wir da machen, wenn wir diesen Satz so bedienen. Warum vielleicht, was, was vielleicht schon noch ein Unterschied ist, aber auch das entwickelt sich gerade in die in die andere Richtung, ist das Durchschnittsalter einer österreichischen Frau, wenn fürs beim ersten Kind liegt ungefähr bei 31 bei im Ausland geborene Frauen und da macht der Geburtenbarometer jetzt keinen Unterschied, aus welchem Land diese Frau kommt, liegt es bei 28,6 Jahre. Das heißt, diese Frauen sind in der Regel jünger und das ist statistische Zahl, bitte. Also das ist keine individuelle Zuschreibung und auch da gibt es ganz große Unterschiede, individuelle Unterschiede natürlich. Aber die Statistik sagt, Frauen, die im Ausland geboren sind, sind in Österreich ein Kind bekommen haben, im Schnitt circa 3 Jahre jünger als in Österreich geborene Frauen. Und wenn wir uns zurückerinnern an die Fertilität, dann kommt ja da noch eine Sache mit ins Spiel. Es gibt ja auch, also die weibliche Fertilität nimmt ja ab, je älter wir werden. Das heißt, es ist ja dann auch gar nicht mehr, es wird ja nicht einfacher, ein Kind zu bekommen. was vielleicht irgendwie was irgendwie die Zahl beeinflusst, wie viele Kinder jemand bekommt. Aber das ist jetzt einmal mein, mein Interpretation oder Vermutung. Was ist jetzt, was ist jetzt mein Fazit? Mein Fazit ist, wenn wir uns den demografischen Wandel anschauen, dann sind wir, sind wir relativ schnell dabei,

irgendwelche kommunikativen Keulen zu schwingen. Wir sind relativ das geht relativ schnell und das geht recht gut und das emotionalisiert auch. Non, non, wer, wer das unterstreicht Ängste, die wir haben, das unterstreicht Ängste, die wir in einer Gesellschaft haben, das unterstreicht Ängste, die wir uns machen, wenn es um die Zukunft geht. Aber wenn man sich die Mühe macht und ein bisschen genauer hinschaut, dann sieht man auch, na so einfach ist es nicht. Und wie immer, die Welt ist komplex, unsere Gesellschaft ist komplex und es gibt keine einfache Antwort und keine einfache Frage. Und es gibt eine einfache Frage, aber es gibt keine einfache Antwort, so muss man es eigentlich sagen. Und trotz allem, wenn ich mir das so anschau und nicht alles davon finde ich jetzt so super, beziehungsweise eigentlich, es ist halt einfach, wie es ist. Ich denk mir, das wird schon passen. Gesellschaft verändert sich, Gesellschaft entwickelt sich weiter, wenn man weiterentwickeln als sie wird besser betrachtet, bin ich mir nicht sicher, aber wir verändern uns. Gesellschaft ist fluides System und wenn ich, wenn ich drüber nachdenke, werd ich mit 70 noch arbeiten. Ja, vielleicht, das werd nicht ich entscheiden oder nur bedingt ich entscheiden, aber es wird schon passen und bin super zuversichtlich, dass das einfach diese Transformation, dass das gelingen wird. Die Gesellschaft hat sie, hat sie immer verändert und sie tut es jetzt und es wird O. K. sein. Und mit diesem 'Es wird schon passen' verabschiede ich mich bei euch. Wünsche euch wie immer wirklich einen echten super schönen Tag und vielleicht lassen wir uns einfach nicht so sehr verunsichern von irgendwelchen Headlines, sondern machen uns manchmal die Mühe und lesen ein bisschen genauer nach, bevor wir in irgendwelche Ängste verfallen. Und macht es gut, freue mich wie immer über Feedback und ja, wir hören und sehen uns nächste Woche.